

Interview 7. Juni 2007

Exklusiv "Das konnte nicht gut gehen"

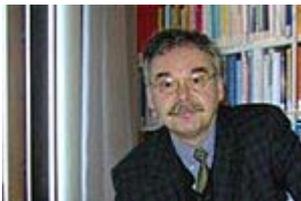
von Matthias Ruch (Düsseldorf)

Tausende Randalierer, ein gewaltbereiter "Schwarzer Block", dazu brennende Autos und fliegende Steine: Der Bochumer Kriminologe, Polzeiwissenschaftler und Strafrechtler Thomas Feltes hat das Vorgehen der Rostocker Polizei im Exklusiv-Interview mit FTD Online scharf kritisiert.

FTD: Nach den heftigen Krawallen von Rostock gibt es viel Kritik am Vorgehen der Polizei. Hat die Polizei zu naiv auf Deeskalation gesetzt? Muss sie sich Fehler und Versäumnisse vorwerfen lassen? Was hätte man besser machen sollen, um den erwartbaren Angriffen zu begegnen?

Feltes: Über den genauen Hergang gibt es offensichtlich unterschiedliche Versionen: Nach einer waren die Ausschreitungen, die von lediglich rund 50 Mitgliedern des "Schwarzen Blocks" begonnen wurden, fast beendet, weil Teilnehmer der friedlichen Demonstration und auch Attac-Vertreter intervenierten und den Steinewerfern die Steine wegnahmen. Danach soll dann die Polizei versucht haben, Vermummte aus der Demo heraus zu verhaften. Das konnte nicht gut gehen. Auch das sich gegenseitige Jagen durch die Straßen von Rostock darf nicht passieren und muss unbedingt verhindert werden.

FTD: Schon seit Längerem wird über die harte Linie von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble gegen die G8-Gegner diskutiert. Hat die Bundesregierung mit dieser Linie die gewaltsamen Ausschreitungen provoziert? Oder ist die Linie immer noch nicht hart genug?



Prof. Dr. Thomas Feltes

Feltes: Die Ausschreitungen wurden sicher nicht durch die Bundesregierung provoziert. Es gibt offensichtlich eine europaweite Gruppe von jungen Leuten, die solche Demonstrationen und manchmal auch Fußballspiele nutzen, um ihren persönlichen Krieg gegen den Staat zu führen, wobei es interessant wäre zu wissen, was ihre individuellen Gründe sind. Im Gegensatz zum Fußball, wo diese Gruppen inzwischen der Polizei gut bekannt sind und man Aktionen durch sie vor der WM im letzten Jahr erfolgreich verhindern konnte, gelang dies jetzt nicht. Eine richtige Polizeitaktik hat nichts mit "hart" oder "weich" zu tun, eher mit "geschickt" und "clever". Und in Rostock war man offensichtlich nicht sehr geschickt.

FTD: Wie sollen die Sicherheitskräfte nun weiter vorgehen, um in den kommenden Tagen eine Wiederholung der Eskalation zu unterbinden?

Feltes: Als erstes muss man mit den Organisatoren der friedlichen Demonstration den intensiven Kontakt und Austausch suchen. Eskalationen kann man nur dann unterbinden,

wenn es als erstes gelingt, konsequent die gewaltbereiten von den friedlichen Demonstranten zu trennen. Dann muss aber auch gewährleistet sein, dass polizeiliches Handeln wie zum Beispiel der Wasserwerfer- und Tränengas-Einsatz sich nicht gegen friedliche Demonstranten richtet, wie dies wohl in Rostock der Fall war, auch hier möglicherweise aufgrund von polizeitaktischen Fehlern im Vorfeld. Polizeiliche Gewalt alleine jedenfalls führt nur zur Eskalation.

FTD: Sind unsere rechtlichen Möglichkeiten, präventiv gegen potenzielle Gewalttäter vorzugehen, zu begrenzt?

Feltes: Eindeutig nein. Ein gewisses Restrisiko bleibt immer - und muss bleiben. Das ist der Preis für unseren Rechtsstaat und unsere freiheitliche Grundordnung, den wir bereit sein müssen zu zahlen, wenn wir keine russischen Verhältnisse wollen. Die Alternative wäre ein Überwachungs- und Kontrollstaat, und den kann niemand wollen.

Thomas Feltes ist Universitätsprofessor an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft

FTD.de, 04.06.2007

© 2007 Financial Times Deutschland, © Illustration: thomasfeltes.de